Lebensmittelaufruf.

Unter Bezugnahme auf die kommunale Vorschrift über Lebensmittelkarten vom 14. April 1917, Amtsblatt Nr. 22 vom 20. April 1917, werden die Bezirksbewohner (Getreideselbstversorger und Versorgungsberechtigte) ersucht, alsbald den Bezugsabschnitt 13 der Lebensmittelkarte bei einem Kleinhandelsgeschäft des Wohnorts einzureichen zwecks Bestellung von 250 gr. Kunsthonig (pro Kopf). Seitens der örtlichen Verteilungsstelle wird alsbald bekannt gegeben werden, von wann an der Kunsthonig bei den Kleinhandelsgeschäften gegen Aushändigung der Quittung über Bezugsabschnitt 13 (siehe Aufdruck auf der Lebensmittelkarte) in Empfang genommen werden kann. Die Lostrennung der Bezugsabschnitte und Quittungen darf nur durch das Kleinhandelsgeschäft selbst erfolgen. Die Bezugsabschnitte dürfen also nicht lose abgegeben werden.

Die Kleinhandelsgeschäfte haben die bei ihnen eingereichten Bezugsabschnitte 13 nach Ablauf von 3 Tagen der örtlichen Verteilungsstelle auf Bogen in Reihen zu 10 aufgeklebt mit Angabe der Anzahl der Bezugsabschnitte, die die Bogen enthalten und des Namens des Kleinhandelsgeschäftes (Firma) zwecks Bestellung des Kunsthonigs für ihre Kunden einzureichen.

Kleinhandelsgeschäfte, welche die Einreichung der Bezugsabschnitte an die örtliche Verteilungsstelle verzögern, werden vom Kommunalverband nicht mehr beliefert.

Die Abgabe des Kunsthonigs erfolgt nur gegen Barzahlung. Die örtliche Verteilungsstelle hat eine Bestellerliste der Firmen zu fertigen und diese an die Firma Mayer-Seramin Nachfolger in Kenzingen weiterzuleiten, welche dann die Belieferung der örtlichen Verteilungsstelle bewirken wird.

Die örtliche Verteilungsstelle hat auf Einkunft der Waren solche sofort an die Kleinhandelsgeschäfte weiter zu verteilen. Die Kleinhandelsgeschäfte geben sodann die Waren an die Verbraucher, welche die Bezugsabschnitte eingereicht haben, ab unter Lostrennung der Quittung von der Lebensmittelkarte.

Emmendingen, den 21. Juni 1917.

Kommunalverband.
Dr. Baur.

Lebensmittelaufruf.

Unter Bezugnahme auf die kommunalen Vorschriften über Lebensmittelkarten vom 14. April 1917, Amtsblatt Nr. 22 vom 20. April 1917, werden die Bezirksbewohner (Getreideselbstversorger und Versorgungsberechtigte) ersucht, alsbald den

Bezugsabschnitt 14

der Lebensmittelkarte bei einem Kleinhandelsgeschäft des Wohnorts einzureichen zwecks Bestellung von

100 gr. losen Haferfabrikaten (pro Kopf)

Seitens der örtlichen Verteilungsstellen wird alsbald bekannt gegeben werden, von wann an die

Haferfabrikate

bei den Kleinhandelsgeschäften gegen Aushändigung der Quittung über Bezugsabschnitt 14 (siehe Aufdruck auf der Lebensmittelkarte) in Empfang genommen werden kann. Die Lostrennung der Bezugsabschnitte und Quittungen darf nur durch das Kleinhandelsgeschäft selbst erfolgen. Die Bezugsabschnitte dürfen also nicht lose abgegeben werden.

Die Kleinhandelsgeschäfte haben die bei ihnen eingereichten Bezugsabschnitte 14 nach Ablauf von 3 Tagen der örtlichen Verteilungsstelle auf Bogen in Reihen zu 10 aufgeklebt mit Angabe der Anzahl der Bezugsabschnitte und Quittungen darf nur durch das Kleinhandelsgeschäft selbst erfolgen. Die Bezugsabschnitte dürfen also nicht lose abgegeben werden.

Die Kleinhandelsgeschäfte haben die bei ihnen eingereichten Bezugsabschnitte 14 nach Ablauf von 3 Tagen der örtlichen Verteilungsstelle auf Bogen in Reihen zu 10 aufgeklebt mit Angabe der Anzahl der Bezugsabschnitte, die die Bogen enthalten und des Namens des Kleinhandelsgeschäftes (Firma) zwecks Bestellung der

Haferfabrikate

für ihre Kunden einzureichen. Kleinhandelsgeschäfte, welche die Einreichung der Bezugsabschnitte an die örtliche Verteilungsstelle verzögern, werden vom Kommunalverband nicht mehr beliefert. Die Abgabe der

Haferfabrikate

erfolgt nur gegen Barzahlung. Die örtliche Verteilungsstelle hat eine Bestellerliste der Firmen zu fertigen, und diese an die Firma Hch. Mayer-Seramin Nachfl. in Kenzingen weiterzuleiten, welche dann die Belieferung der örtlichen Verteilungsstelle bewirken wird. Die örtliche Verteilungsstelle hat auf Einkunft der Waren solche sofort an die Kleinhandelsgeschäfte weiterzuverteilen. Die Kleinhandelsgeschäfte geben sodann die Waren an die Verbraucher, welche die Bezugsabschnitte eingereicht haben, ab unter Lostrennung der Quittung von der Lebensmittelkarte.

Emmendingen, den 21. Juni 1917. 2043

Kommunalverband.
Dr. Baur.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Herr Feuerschauer Adler von Bahlingen mit der

Feuerschau

vom kommenden Montag den 25. d. Mts. ab, beginnen wird. Die Hausbewohner und Hausbesitzer haben dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Räume zu gestatten.

Emmendingen, den 22. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Warnung.

Jugendlichen Personen unter 18 Jahren ist das nächtliche Umherstreifen in den städt. Anlagen, sowie das Betreten des Waldes und der Feldgemarkung vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang untersagt.

Schulkinder dürfen den Wald und die Feldgemarkung nur in Begleitung von Erwachsenen betreten. Eltern, Vormünder, Pfleger und Dienstherrschaft sind für ihre Kinder, Pflegebefohlenen und Dienstboten haftbar.

Das Aufsichtspersonal hat Weisung jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Feldfrevel wird zukünftig strengstens bestraft evtl. dem Bezirksamt zur Bestrafung vorgelegt.

Emmendingen, den 22. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Grossvaters

Philipp Martin Weiss

sagen wir allen von Herzen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe, den verehrl. evangelischen Krankenschwestern für die aufopfernde, liebevolle Pflege, der Direktion der Ramiegesellschaft für den ehrenden Nachruf, sowie die Kranzspende, Frau Kommerzienrat Dr. Baumgartner für die vielen Besuche während seiner Krankheit, Herrn Prokurist Neidhardt für die warmen Worte namens der Direktion und für die Kranzniederlegung. Ferner sei dem Werkmeisterverein für das zahlreiche Erscheinen beim Leichenbegängnisse und die Blumenspende, den verschiedenen Vereinen für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes und Allen von nah und fern für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die zahlreichen Kranzspenden unser innigster Dank ausgesprochen.

Emmendingen, den 23. Juni 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Sütterlin.

Unser Wasser

Jeder darf Radfahren
D.R.P.a. Jch bin da!
mit meinen erkaufnis freien Spiralfedern Reifen 7.75, Holzreifen 5.50, Tonreifen (Cellulose) 9.75, Taureifen Ia. Hanf 12.50, Original Standardreifen 12.—, alles per Stück. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Jagt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. Unter Garantie passend und haltbar. Wiederverkäufer Rabatt. Schlawe, Metallwarenfabrik, Berlin 116a, Weinmeisterstraße 4. 1090

Zartes weisse Hände
erzeugt das herrlich duftende „Sanalin". Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Flasche Mk. 1.—. Bei W. Dietchelt, Drogerie.

Unser Landesfürst Großherzog Friedrich II.

beschließt am 9. Juli, im 36. Monat des Völkerringens, sein 60. Lebensjahr. Das badische Volk nimmt von ganzem Herzen teil an dieser Geburtstagsfeier. Auf Vorschlag des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz hat Seine Königliche Hoheit zu genehmigen geruht, daß aus diesem Anlaß zur Linderung der Not des Krieges im ganzen Lande gesammelt und die Spenden ihm zur Förderung der Bestrebungen des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz dargebracht werden. Wer möchte sich da nicht beteiligen an dieser

Großherzogs-Geburtstags-Spende!

Wer möchte nicht auch seine Gabe darbringen, seinem Fürsten eine Freude zu bereiten und zugleich Krankheit und Not in vielerlei Gestalt lindern zu helfen?

Opfertage:
Sonntag, 8. Juli, Montag, 9. Juli.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Prinz Max von Baden

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Freiherr von Bodman.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:
Generalleutnant **Isbert**

Für das Erzbischöfliche Ordinariat:
Dr. Th. Nörber, Erzbischof.

Für den Evangelischen Oberkirchenrat:
Präsident Dr. Uibel

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz
General Limberger.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Bielefeld, k. u. k. österr.-ungar. Konsul.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geheimerat.

Der Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Geh. Regierungsrat Dr. Baur, Gr. Amtsvorstand, Medizinalrat Dr. Lefholz, Gr. Bezirksarzt, Rehm, Bürgermeister, Frau Fabrikant Ringwald, Vorsitzende des Frauenvereins Emmendingen, Frau Medizinalrat Schwörer, Präsidentin des Hilfe leistenden Bundes für den Amtsbezirk Emmendingen in Kenzingen, Bezirksräte: Karl Helbing in Emmendingen, Wilhelm Bertsch in Teningen, Christian Bihler in Ottoschwanden, Ernst Tebon in Endingen, Karl Fehrenbach in Heimbach, Theodor Frank in Teningen, August Friedrich in Riegel, Gustav Heppe in Herbolzheim, Karl Rappold in Denzlingen.

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Großherzogs-Geburtstags-Spende am

Sonntag, 8. Juli und Montag, 9. Juli

eine **Sammlung von Haus zu Haus** im Amtsbezirk Emmendingen stattfinden wird.

Außerdem werden am Sonntag, den 8. Juli ds. Js., Vormittags und Nachmittags auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen durch beauftragte Fräulein Postkarten verkauft werden.

In der Amtsstadt Emmendingen liegt während der Zeit vom 2. bis 9. Juli ds. Js. eine Einschreibliste auf dem Sekretariat des Ortsausschusses vom Roten Kreuz (Bezirksamt) auf.

Wir richten an die verehrliche Einwohnerschaft des Amtsbezirks Emmendingen die Bitte, auch bei diesem Anlasse wieder ihren allzeit bewährten Opfersinn durch Geldspenden und Ankauf von Postkarten zu betätigen und sprechen schon im Voraus unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 22. Juni 1917.

Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur, Geh. Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
Samstag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
das Kirschenerträgnis
am Elzdamm.

Zusammenkunft bei der mittleren Elzbrücke beim Schützenhaus.

Emmendingen, den 22. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt:

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Luise Wagner

Fritz Sutter,
Feldmagazin-Inspektor

Riegel, (am Kaiserstuhl.) **Ettlingen,** (z. Zt. in Urlaub.)

Verlobungs-Geschenke
bei
Conrad Lutz, Emmendingen.

Anfertigen von ganzen Gebissen, Plompen, Einsetzen von einzelnen Zähnen, Umarbeiten und Reparaturen alt. Gebisse. etc.

Georg Fischer, Dentist
Emmendingen
Marktplatz Nr. 5
Billige Preise
Zahnziehen fast schmerzlos.
Teilzahlungen gestattet.
Behandlung der Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.
Gutes Material

Erdarbeiter und Zimmerleute
für Heeresbauten gesucht.
Für Verpflegung und Unterkunft ist gesorgt.
Westfälische Bau-Industrie
Akt.-Ges. Haspe i. W.
Baubüro Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 55, Rückgebäude.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.80 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (selbstständig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (selbstständig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1592.

Nr. 146. (Evang: Elogius) Emmendingen, Montag, 25. Juni 1917. (Kath.: Prosper) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte es in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bixschote bis Armentieres und zwischen Loos und Bullecourt.

Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heute vor Hellfourdern an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigen Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfer-Abteilungen niedersächsischer Regimenter am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa eineinhalb Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtenden Grabenbesatzungen von unserem Abriegelungsfeuer gefaßt wurden. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet und abends bei Baugaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen. Oestlich von Craonne und auf beiden Maasufern brachten uns Erkundungsvorstöße Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Längs der Front nur die übliche Gefechtstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer fünf feindliche Flugzeuge, außerdem vier Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Erhöhte Feuertätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dnjestr.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 23. Juni, abends. (Amtlich.) Keine besonderen Ereignisse.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Vauxaillon-Abschnitt südöstlich von Filain, sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maas-Seite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornillet-Berges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Auf dem

Oestlicher Kriegsschauplatz:

und an der

Mazedonische Front.

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 24. Juni, abends. (Amtlich.) Nur von nämlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhaftere Gefechtstätigkeit gemeldet.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschießung im Raume südlich von Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Geringe Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzezany und Zborow sechs feindliche Ballone von Fliegern abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Plöckenschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sief eine Fedwache aufgehoben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengeplänkel.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 23. Juni. Generalstabsbericht von gestern. Mazedonische Front: Im Cernabogen zeitweilig lebhaftes Artilleriefeuer. In der Moglenaegend wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Zwischen Butkovo und Doiransee erfolgreiche Erkundungsunternehmungen. Auf dem Nordhang des Kruschgebirges drang eine unserer Aufklärungsabteilungen bis zu dem Dorfe Mehmudlt vor und griff englische Wachtposten mit Bomben und Bajonett an. Eine feindliche Abteilung wurde versprengt. Gefangene, sowie Pferde, Waffen und anderes Kriegsmaterial wurden eingebracht. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Bei Mahmudie und Jaccea Gewehrfeuer, bei Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers vom 22. Juni. An der Dialafront besetzte eine unserer Abteilungen auf dem rechten Flügelabschnitt der Engländer durch einen nächtlichen Ueberfall Scheikrubean zwischen Kiril Nabag und Bakuba. An der Grenze östlich von Revondus sind an zwei Stellen Angriffe der Russen abgewiesen worden. An der Kaukasusfront wurden Ueberfälle, welche der Feind am linken Flügel an zwei Stellen durch geringe Kräfte versuchte, abgeschlagen. An den anderen Fronten keine Aenderung.

WTB. Konstantinopel, 24. Juni. Generalstabsbericht vom 23. Juni. An den verschiedenen Fronten keine Ereignisse.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Neue U.-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 28 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni früh morgens vernichtet wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote wurden neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Endmen" (3594 Bruttoregistertonnen), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schuner „Luisa". Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide und zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren Unterseebooten neuerdings wieder Dampfer und Segler von insgesamt 40 172 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen befand sich der englische Truppentransporter „Cameronian" (5861 Bruttoregistertonnen), der französische Truppentransporter „Parre" (4168 Bruttoregistertonnen), die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore" (3046 Bruttoregistertonnen) mit 4500 Tonnen Kohlen und „Benha" (1878 Bruttoregistertonnen) mit 1700 Tonnen Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Bruttoregistertonnen. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Oel, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Kopenhagen, 25. Juni. Das dänische Ministerium des Aeußern gibt bekannt, daß die dänische Bark „Fridtjof" am 19. Juni versenkt wurde. Ferner wurde der dänische Dampfer „Inge" auf der Reise von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 23. Juni. Bedeckter Himmel und Regenschauer behinderten an der flandrischen Front die Artillerietätigkeit. Erst gegen Abend nahm das Feuer zu und steigerte sich westlich Warneton nachts über zu großer Heftigkeit. Im Anschluß daran versuchten die Engländer wieder einmal einen vergeblichen Erkundungsvorstoß gegen die deutschen Linien, aber die noch vor Tagesgrauen am 23. früh vorstürmenden Wellen wurden von sicherem Feuer empfangen und flüchteten unter schweren Verlusten zurück. Gefangene wurden eingebracht.

An der Arrasfront legten die Engländer zusammengefaßtes Feuer mittlerer u. schwerer Kaliber auf die deutschen Stellungen bei der Höhe 70, östlich Loos, das bis zwei Uhr morgens mit größter Stärke anhielt. Südwestlich Hulluch stieß eine deutsche Patrouille nach kurzem Feuerüberfall bis in den zweiten englischen Graben vor, machte die Widerstand leistende Besatzung nieder und kehrte mit 11 Gefangenen zurück.

An der Aisnefront drückeln die ohnehin geringen Geländegewinne der Franzosen aus der großen Frühjahrsoffensive langsam ab. Der neuerliche Vorstoß bei Filain hat die Franzosen wiederum um ein Stück von den Nordhängen des Chemin des Dames-Rücken zurückgeworfen. Damit schwindet immer mehr die Hoffnung der Franzosen, jemals den Alletteregrund zu überschreiten, der am 16. April bereits von der ersten Angriffswelle erreicht werden sollte. Durch das ununterbrochene Feuer der hin- und hergehenden Kämpfe ist hier auf dem ganzen Berghang der Boden aufgerissen und zertrommelt. Was von den Gräben und Verteidigungsanlagen noch stand, fegte das verheerende Feuer der deutschen Batterien und Minenwerfer hinweg. Vor den unwiderstehlich anrückenden Sturmwellen flüchtete die Grabenbesatzung. Alleine auf dem offenen Hang faßte sie das deutsche Riegelfeuer. Wie eine schwarze Wand standen die Rauchfahnen der Granaten auf dem Berghang. Nur wenige kamen unverwundet hindurch. Der größte Teil der französischen Besatzung blieb tot in den Gräben und Trichtern. Der Rest, 300 Mann, wurde gefangen. Drei sofortige wütende Gegenstöße der Franzosen erhöhten nur ihre früheren Verluste.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Amsterdam, 23. Juni. Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" erfährt aus gutunterrichteter russischer Quelle, daß die vorläufige Regierung und der Ratsausschuß der Arbeiter und Soldaten am 21. Juni die Wiederaufnahme der Offensive auf der ganzen russischen Front beschlossen haben.

WTB. Berlin, 24. Juni. „Nieuws van den Dag" vom 22. Juni schreibt: „Die Aussicht auf eine russische Offensive wird stets geringer. Jetzt streikt das Eisenbahnpersonal auf der Strecke Moskau—Petersburg, der Herzader Rußlands. Immer ungünstigere Berichte kommen über die Verhältnisse an dem Lande, wo die Bauern sich auf Kosten der Grundbesitzer selbst Rechte verschaffen, wodurch die Landwirtschaft verwahrlost. In kurzem: die Anzeichen der Auflösung mehren sich."

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Aus Petersburg heißt es in italienischen Blättern, daß die Friedensbewegung in Rußland immer größeren Umfang annimmt. — Im russischen Ministerium des Innern sollen Bitten um energischen Einschreiten und um Verhaftung Lenins eingelaufen sein. Der Innenminister habe die Angelegenheit bereits dreimal im Ministerrat zur Sprache gebracht. Es sei aber beschlossen worden keine besondere Maßregel zu ergreifen, weil Lenin das Feld der Gedankenäußerungen nicht überschritten habe.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Berlin**, 24. Juni. (Amtlich.) **Die feindliche Presse** brachte kürzlich die Nachricht, daß unsere U-Bootsbesatzungen für jedes versenkte Schiff eine Geldprämie erhielten. Die Behauptung wurde sofort von deutscher amtlicher Seite als Lüge gekennzeichnet. Ueber unsere Flieger wurde neuerdings Aehnliches verbreitet. Sie sollen angeblich für jedes abgeschossene Flugzeug eine beträchtliche Belohnung in Form von Geld bekommen. Auch diese Behauptung ist frei erfunden. Kein deutscher Flieger erhält für ein von ihm abgeschossenes Flugzeug eine solche Belohnung. Dem deutschen Flieger ist wie jedem ehrlichen Soldaten die Vernichtung oder Unschädlichmachung des Gegners Pflicht, für deren Erfüllung es keiner Belohnung in klingender Münze bedarf.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, der französische Ministerpräsident habe bekanntlich in der Kammer versprochen, „demnächst", die geheimen Abmachungen mit Rußland zu veröffentlichen. Seitdem seien mehrere Wochen verflossen und Herr Ribot habe der Oeffentlichkeit noch kein Wort über die Geheimverträge mitgeteilt. Dagegen sei durch ein schweizerisches Blatt bekannt geworden, daß er in der letzten Geheimsitzung der Kammer einige Angaben über ein im Februar zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Geheimabkommen gemacht hat, wonach Frankreich Elsaß-Lothringen, das Saargebiet, das Verfügungsrecht über Teile der Rheinprovinz und Syriens erhalten sollte. Herr Ribot habe es noch nicht gewagt, sich öffentlich zu dem enthüllten Programm zu bekennen und es sei abzuwarten, ob dies „demnächst" geschehen werde.

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: Wie die „Times" aus Athen melden, sei die erste Gruppe der Deutschfreunde, die aus Griechenland verbannt werden sollen, im Piräus angekommen. Der Vorsitzende des Reservistenbundes, ein gewisser Zachias, sei gemeinsam mit einer Gruppe von deutschen Staatsangehörigen auf dem Hafenqual im Piräus aufgestellt worden. Dort sei die Gruppe bis zum Augenblick des Anbordgehens von französischen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr umringt gewesen.

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Genf: Nach Meldung Pariser Blätter aus Saloniki sollen die italienischen Truppen im Epirus bis nach Zamuria vorgedrungen sein und die griechischen Behörden durch Eingeborene türkischer und albanischer Nationalität ersetzt haben.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Unter der Ueberschrift „Rußland unter der Kontrolle der Alliierten" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Als Beweis dafür, in welchem Maße die Alliierten bemüht seien, einen Einfluß auf das „freie" Rußland auszuüben, sei die Meldung des „Rußkoje Slowo", wonach die provisorische Regierung die Notwendigkeit in Erwägung gezogen hat, die Botschafter der Alliierten von den in den höheren Kommandostellen der russischen Armee eintretenden Veränderungen in Kenntnis zu setzen.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Ueber die beunruhigende sprunghafte Steigerung der englischen Kriegsausgaben schreibt „Pallmallgazette" vom 18. Juni: Das Publikum scheine Mister Bonar Laws Erklärungen mit einer Gleichgültigkeit aufgenommen zu haben, die an Fatalismus erinnert. Dieser habe im Unterhaus gesagt, daß während der ersten neun Wochen des jetzigen Finanzjahres die täglichen Ausgaben im Durchschnitt 7 884 000 Pfund Sterling betrügen. Als die Kriegskosten seinerzeit 5 Millionen Pfund Sterling täglich erreichten, habe dies eine gewisse Sensation hervorgerufen. Jetzt, wo es um die Hälfte mehr sei, scheine niemand mehr zu staunen. Es sei kein gutes Zeichen für die Intelligenz der Nation, wenn sie durch die Gewöhnung an ungeheure Zahlen das Verantwortungsgefühl derart verlöre.

WTB. **Sofia**, 24. Juni. Nach Aussagen von aus der Gefangenschaft entflohenen Bulgaren laufen jede Woche zwei bis drei Schiffe mit den Abzeichen des Roten Kreuzes in Salonik ein. Die Ladung der Schiffe besteht aus Lebensmitteln und Munition. Die betreffenden Bulgaren haben bei der Entladung von etwa 20 solcher Schiffe selbst helfen müssen.

WTB. **Warschau**, 22. Juni. Seit einigen Wochen macht sich bei der studierenden Jugend der Warschauer Hochschulen ein Widerstand gegen die Anordnungen der Universitätsverwaltung bemerkbar, der insbesondere darin Ausdruck fand, daß die Bezahlung der seit Semesterbeginnen schuldigen Kollegiengelder verweigert wurde. Generalgouverneur von Beseler bestimmte deshalb, daß der Betrieb der beiden Hochschulen in Warschau bis auf weiteres eingestellt wird.

WTB. **London**, 22. Juni. Reuter. Barnes, das dem Kriegskabinett angehörende Mitglied der Arbeiterpartei, sagte in Erwiderung eines Trinkspruches auf den Sieg der Alliierten u. a.: „Die Völker sind müde der Ströme von Blut. Die Zivilbevölkerung ist gezwungen, viele Entbehrungen zu tragen. Dies gilt in erster Linie den Mittelmächten. Bemerkenswert ist, daß von den deutschen Sozialisten und Publizisten viel von Kriegszielen usw. geredet worden ist, daß aber die deutsche Regierung nichts gesagt hat, was sie an das binden könnte, was in den Friedenszusammenkünften von ihren Agenten getan worden ist. Das höchste, was gegenwärtig von der deutschen Regierung zu erreichen wäre, würde eine Rückkehr zum Status quo ante sein und das ist unmöglich. Wir wissen nicht, wann der endliche Zusammenbruch kommen wird; wir wissen nur, daß er kommen muß."

* * *

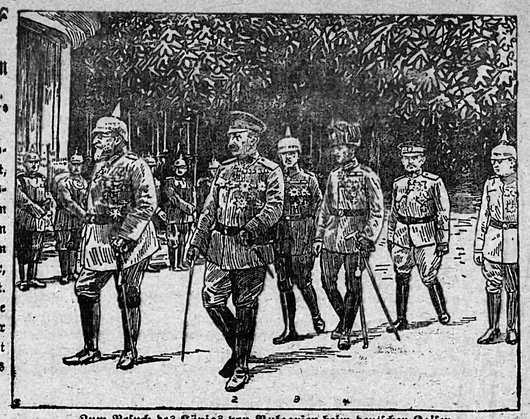
Ein kurländisches Bekenntnis zum Deutschen Reich.

Die Osteuropäische Zukunft veröffentlicht den Wortlaut einer Entschließung, die kürzlich von Vertretern der deutschen Bürgerschaft, Geistlichkeit und des Adels Kurlands dem Leiter der Deutschen Verwaltung in Kurland, v. Gofler, mitgeteilt worden ist. In der Entschließung heißt es:

Die kurländische Ritter- und Landschaft ist eine deutsche und erkennt es klar, daß ihr nur von Deutschland das Heil kommen kann, daß nur durch den Sieg Deutschlands und durch Angliederung Kurlands an das Deutsche Reich sie ihr höchstes Gut, ihr Deutschtum erhalten kann. Sie spricht hiermit ihre volle und freudige Bereitwilligkeit aus, dieselben Opfer zu bringen, dieselben Entbehrungen zu tragen, wie die Bevölkerung des Reiches, in der festen Zuversicht, daß Kurland nach dem Frieden an das Deutsche Reich angegliedert wird.

Zum Besuch des Königs von Bulgarien beim deutschen Kaiser.

Der kluge und zielbewußte Monarch Bulgariens, der gezeigt hat, daß er die höchste Tugend des Staatsmannes besitzt, die Tugend warten und den richtigen Augenblick zum Handeln erfassen zu können, hat seinen Verbündeten, den Deutschen Kaiser, besucht und seine Söhne mitgebracht. So aller Welt beweisend, daß die Gerüchte von der Uneinigkeit der Mittelmächte, die die Entente nicht müde wird, zu verbreiten, leeres Gewäsch und bewußte Lügen sind.



Zum Besuch des Königs von Bulgarien beim deutschen Kaiser.
1. Der König von Bulgarien. 2. Der Kaiser. 3. Prinz Cyrill von Bulgarien und 4. Kronprinz Boris mit Gefolge nach der Ankunft.

Gibraltar.

War es unbedachte Leichtfertigkeit oder war es herausfordernde Absichtlichkeit, die Anfang Juni die englischen Geschütze in Gibraltar Granaten auf das spanische Algeciras werfen ließ? — England erklärte, es sei ein „unglücklicher Zufall" und gewährte eine höhnisch-höfliche „Genugtuung" durch feierlichen Empfang des Kommandanten von Algeciras in Gibraltar unter dem Salut der gleichen Kanonen, die eben erst die spanische Neutralität verletzt hatten.

Das krachende Bersten der englischen Granaten inmitten des spanischen Friedens mußte wie ein Donnerschlag im ganzen Lande wiederhallen, denn es beleuchtete blitzartig die Stellung Spaniens am Rande des Weltkrieges und zeigte dem spanischen Volk seinen wahren Feind. Er riß die alte, nie verharschte nationale Wunde „Gibraltar" wieder auf und erweckte die trübe Erinnerung an die Schmach, altspanischen Boden im Besitze des fremden Usurpators zu wissen, zu neuem Schmerz. Wie ein Dorn im Fleisch liegt das englische Felsennest, das auf einer der „Säulen des Herkules" am Ausgang des Mittelländischen Meeres in den unendlichen Ozean gelegen, den Seeverkehr beherrscht und kontrolliert, in der andalusischen Landschaft, wie eine fremde hassenswerte Zwingburg überschaut der ragende Kalkfels mit seinen gewaltigen Festungswerken und seinen drohenden Feuerschlünden die südspanischen Lande und das spanische Meer. Seit 1704 sitzen die Engländer hier. In diesem Jahre nahmen sie es während des spanischen Erbfolgekrieges angeblich für König Karl III. gegen König Philipp IV. von Bourbon in Besitz, gaben es aber wegen seiner strategischen Bedeutung im Frieden zu Utrecht nicht wieder heraus und verlangten schließlich 1729 von dem zerrütteten und durch die Wirren des Erbfolgekrieges geschwächten Spanien die endgültige Abtretung. Vergeblich versuchten die Spanier später, in den Jahren 1779—82 die Festung zurückzuerobern. Sie ist bis auf den heutigen Tag englisch geblieben.

Die gefährliche und verhängnisvolle Bedeutung dieses geraubten Landstrichs erkennt Spanien jetzt, wo englische Granaten von Gibraltar aus auf spanischen Boden geworfen wurden, deutlicher denn je. Ihr Echo wird in den spanischen Landen das Gefühl der knirschend ertragenen Demütigung und Schändung durch England flammend emporlodern lassen, wie ihm der Erzbischof von Tarragona, Antolin, während des Krieges erst Ausdruck verliehen hat:

„Gibraltar ist wie ein Namen, der wie eine Peitsche knallt, der unser Gesicht blutrot färbt. Dieser Schandfleck muß von der Karte weggewischt werden."

Mit der scheinheiligen Versicherung, für die Rechte der kleinen und unterdrückten Nationen zu kämpfen, versucht England vor der Welt und vor sich selber sein schamloses eigennütziges Eingreifen in den großen Krieg zu bemänteln. Und Präsident Wilson, der würdige Sekundant des angelsächsischen Bundesgenossen, beeilt sich, das Gleiche zu erklären. Glaubt jemand in Spanien im Ernste, daß England je daran denken wird, aus Gründen der feierlichst als Kriegsziel proklamierten Durchsetzung des Nationalitätenprinzips freiwillig auf das englische Gibraltar zu verzichten?

Ein Telegramm an Wilson in England unterschlagen.

Die „Vossische Zeitung" berichtet:

Am 13. Juni, gleich nach dem Bekanntwerden der Abdankung König Konstantins, trat in Amsterdam eine Versammlung von Friedensfreunden, unter denen viele Griechen waren, zusammen. Einstimmig wurde beschlossen, an Präsident Wilson folgendes Telegramm zu senden:

„Wir Unterzeichnete, Anhänger Ihrer bekannten Friedensnote, erhalten soeben die Nachricht, daß die Verbündeten der Vereinigten Staaten von Amerika, namentlich England und Frankreich, nach den langwierigen Drangsalierungen und Vergewaltigungen des freien und neutralen Staates Griechenland jetzt den König Konstantin von Griechenland gezwungen haben, seine Krone niederzulegen und abzudanken. Da Sie, Herr Präsident, das Volk Amerikas zum Kriege für die Freiheit unterdrückter Völker aufgerufen haben, so hoffen mit den Unterzeichneten alle ehrlichen Friedensfreunde der Welt, daß Sie helfen werden, das Unrecht, das dem griechischen Volke zugefügt worden ist, bald wieder auszulöschen und König Konstantin wieder als Herrscher an die Spitze seines Volkes zu stellen."

Die Absender bezweifelten schon damals, daß die englische Regierung das Telegramm durchlassen würde; ein Zweifel, der sich bestätigt hat, da man von der Ankunft der Depesche nichts hörte. Nun haben die Absender uns den Wortlaut zugesandt, in der Hoffnung, daß Wilson wenigstens durch die Presse von dem an ihn gerichteten, durch England unterschlagenen Telegramm Kenntnis erhalten möge.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 24. Juni. Die in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergegangenen warmen Regen haben die Ernteaussichten in Deutschland so gebessert, daß sie in Süd- und Westdeutschland geradezu glänzend, in den mittleren und östlichen Provinzen Preußens als vollauf befriedigend angesehen werden können. Die vereinzelt bestehende Gefahr, daß bei längerem Anhalten der Dürre der Roggen notreif geworden wäre, ist jetzt überall behoben. Brotgetreide, besonders Roggen, steht meist dicht und die Körnerbildung haben guten Ansatz. Hafer und Gerste haben fast überall einen guten Stand. Die warmen Regen kommen am meisten den Kartoffeln zugute, die gerade jetzt in Blüte stehen und zur Knollenbildung ausreichende Feuchtigkeit brauchen. Die Frühkartoffeln stehen bereits überall in Blüte. In Süd- und Westdeutschland erwarten die Erzeuger bei der Anfangs Juli zu erwartenden Frühkartoffelernte recht günstige Erträge. Die überall im Gange befindliche Rauhfutterernte ergibt einen weit über den Durchschnitt stehenden Ertrag.

WTB. **Newyork**, 25. Juni. Reuter. Nach einem Telegramm aus Havanna ist das Magazin der Festung von Cuba in der vorletzten Nacht in die Luft geflogen. Die ganze Stadt wurde erschüttert. Eine Person wurde getötet, viele verletzt. Es heißt, daß eine in der Nähe des Magazins niedergeworfene Bombe die Ursache der Explosion sei.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt.

Durch den von England zu seinem eigenen Unglück begonnenen Hungerkrieg sind wir gezwungen worden, uns wieder an eine Lebenshaltung zu gewöhnen, die wir längst überwunden glaubten. Es wird uns zwar nicht latter, stärkt aber doch unsere seelische Widerstandskraft, wenn wir uns daran erinnern, daß hinsichtlich dieser Nahrungsmittel der Krieg wieder Verhältnisse geschaffen hat, die unseren Vorfahren durchaus vertraut waren, und aus denen wir uns erst im Laufe des letzten Jahrhunderts emporgearbeitet hatten.

Die Statistik beweist, daß der Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel in Deutschland weit rascher gestiegen ist, als dem Wachstum der Bevölkerung entspricht. Dies tritt am deutlichsten zutage, wenn man den Gesamtverbrauch des Jahres durch die entsprechende Volkszahl teilt und die so die sogenannte „Kopfquote" für jedes Nahrungsmittel ermittelt. Diese Kopfquote betrug für:

im Durchschnitt der Jahre 1893—1914:

Weizen	Roggen	Gerste	Kartoffel
90,9	147,7	80,1	600,1 Kg.
	im Jahre 1913—14:		
95,5	153,1	108,0	700,2 Kg.

Es ist also schon hinsichtlich der pflanzlichen Erzeugnisse eine deutliche Steigerung des Verbrauchs gerade während der letzten 20 Jahre zu beobachten. Das auffallendste Zeichen für die Besserung der Lebenshaltung in Deutschland sind aber die Zahlen des Fleischverbrauchs, die für das ganze Jahrhundert vorliegen. Für Fleisch betrug die Kopfquote:

1816: 17,3 Kg.	1840: 21,6 Kg.	1873: 29,5 Kg.	
1892: 32,5 Kg.	1900: 46,2 Kg.	1912: 52,9 Kg.	

Der Fleischverbrauch hat sich also in hundert Jahren bei uns verdreifacht und ist wiederum gerade in dem letzten Vierteljahrhundert besonders stark gewachsen. Unsere heutige Fleischration — es ist gut, wenn wir uns das klar machen — entspricht etwa der unseren Großvätern im Jahre 1870 gewährten Menge; denn die Kopfquote von 26 Kg., die nach der neuesten Verteilung den Städter zusteht, erfährt, wenn man den höheren Fleischverbrauch des Heeres und der Selbstversorger in Rechnung zieht, eine Steigerung auf mindestens 29 Kg.

Wir waren vor dem Kriege im Begriff, die stärksten Fleischesser Europas, die Engländer, an sich in dieser Beziehung zu überflügeln. Ob dieses Ziel des Schweißes der Edlen wert war, ist sehr die Frage. Es ist von Aerzten wiederholt nachgewiesen worden, daß der Fleischverbrauch in den oberen Schichten der Bevölkerung bis tief in die Kreise des unteren Mittelstandes hinein das Bedürfnis und das gesunde Maß vielfach überstiegen habe. Die Steigerung des Konsums könnte aber nicht so erheblich sein, wenn nicht auch die breite Masse des Volkes an ihr Anteil gehabt hätte. Die „Fleischnot" vor zehn Jahren, an die wir heute nicht ohne Lächeln zurückdenken können, entsprang nicht einem Rückgang der Zufuhr, sondern zu einem guten Teile auch einer Steigerung der Ansprüche.

Es ist ja vielfach darüber hin und her gestritten worden, in welchem Maße die Besserung der Lebenshaltung wirklich auch dem ganzen Volke zugute gekommen ist. Daß überhaupt die Volksernährung im Laufe des Jahrhunderts auf der ganzen Linie sich gehoben hat, steht außer Frage. Man denke nur daran, wie gewisse Lebensmittel, die noch vor fünfzig Jahren auch in wohlhabenderen Kreisen als ein Luxusartikel galten, heute zur Volksnahrung geworden sind. Als unsere Väter aufwuchsen, galt Butter auch in gut gestellten Familien als ein Genuß, auf den zum mindesten Kinder keinen Anspruch hatten. Heute ist die Abneigung gegen das — an sich doch auch recht wohlschmeckende — „trockene" Stück Brot keines wegs nur eine Eigenart der oberen Kreise. Eine ähnlich rasche Verbreitung im Volke hat während der letzten vier Jahrzehnte auch der Verbrauch des Zuckers gefunden, was ja wegen seines Nährgehaltes überaus erwünscht ist. Die Kopfquote betrug im Durchschnitt der Jahre 1876—82: 5,8 Kg., 1902—1903 bereits 12,5 und 1913—14 stieg sie infolge von Steuererleichterung, die damals in Kraft trat, auf 17,4 Kg. Der Zuckerverbrauch hat sich also im Laufe von 20 bis 25 Jahren verdreifacht!

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die Volksernährung sich gehoben hat, ist die Tatsache, daß entbehrliche Genußmittel in steigendem Maß gekauft und verbraucht werden; das wäre kaum der Fall, wenn die notwendigsten Lebensbedürfnisse nicht gleichzeitig ausreichend befriedigt worden wären; denn man hätte sonst kein Geld für diese Genußmittel übrig. Deutschland hat heute unter allen Kulturländern die höchste Kopfquote des Tabakverbrauches. Der Bierkonsum in Bayern betrug zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, 130 Liter; vor dem Kriege hatte er sich fast verdoppelt auf 238,9 Liter! Die Durchschnittsproduktion einer bayerischen Brauerei hat sich im Laufe des Jahrhunderts von zirka 700 Hektoliter auf 3483 Hektoliter, also fast auf das Fünffache gesteigert. Wie wäre das möglich, wenn man nicht überhaupt „besser" lebte als vor einem Jahrhundert?

Noch einen sehr wichtigen Punkt dürfen wir nicht übersehen: die erfreuliche Entwicklung, die das Verkehrswesen während des neunzehnten Jahrhunderts genommen hat, hat schwere Gefahren, die das Ernährungswesen in früheren Zeiten bedrohten, beseitigt. Es ist noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts häufig vorgekommen, daß etwa in der Provinz Sachsen Ueberfluß herrschte, während gleichzeitig etwa in Westpreußen ein schlechter Ernteausfall die Bewohner zum Verzehren von Baumknospen oder des sogenannten „Holzbrotes" zwang. Die Verkehrsmittel erlaubten es nicht, hier einen Ausgleich zu schaffen. So hat es in Deutschland, namentlich nach der Kriegszeit, die 1815 abschloß, noch Hungersnöte gegeben, von denen wir uns heute seinen Begriff mehr machen können.

Sicher geht es uns heute nicht schlechter, als es unseren Vorfahren vielfach ergangen ist. Wir empfinden diese Lebenshaltung nur unangenehmer als sie, weil wir vor dem Kriege Besseres gewohnt gewesen waren. Dafür sollten wir uns auch wieder leichter mit dem Rückfall in einfachere Verhältnisse abfinden, weil wir wissen, daß die Entbehrungen nur solange währen, als der Krieg und etwaige ungünstige Folgen dauern. Diese ungünstigen Folgen würden aber gerade in unserer Volksernährung auf Menschenalter hin sich auf das Härteste spürbar machen, wenn die Forderungen jener kurzsichtigen Toren verwirklicht würden: man solle einen Frieden um jeden Preis schließen, damit wir wieder satt würden. Der Friede um jeden Preis wird uns nie satt machen, im Gegenteil, er wird die Nahrungsknappheit verewigen und verschärfen! Nur wenn das deutsche Volk den Vernichtungswillen der Feinde bricht, und sich für seine wirtschaftliche Entwicklung freie Bahn sichert, wird es die Errungenschaften, die das letzte Jahrhundert der Volksernährung gebracht hat, erhalten und mehren können. Sonst sinkt es zurück in die Armut vergangener, trüber Zeiten.

Aus dem Kreisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 25. Juni. Am 9. Juli vollendet unser Großherzog sein 60. Lebensjahr. Eingedenk der vielen Segnungen, welche unser Land seinem Fürstenhaus verdankt, wird unsere Bevölkerung an diesem Tag eine Spende darbringen, welche nach dem Wunsch unseres Landesherrn unseren verwundeten und kranken Kämpfern zum Segen gereichen soll. Großherzog Friedrich II. hat genehmigt, daß die zum 9. Juli d. Js. ihm gewidmeten Spenden den Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege im Kriege zugeführt werden sollen. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz wird die in allen Orten des Landes aufliegenden Sammellisten zum Jahrestag der Kriegserklärung Seiner Königlichen Hoheit unterbreiten, so daß jeder Geber mit Recht sagen kann, daß er mit seiner Gabe seinem Landesfürsten eine persönliche Freude gemacht hat. Wir begrüßen es daher dankbar, daß unser Großherzog in dieser hochherzigen Weise an seinem eigenen Geburtstag unserer verwundeten und kranken Krieger und ihrer unermüdlichen Pfleger und Pflegerinnen gedenkt.

* **Emmendingen**, 25. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet Herr Leutnant Fritz Baur, Sohn des Gr. Amtsvorstands Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Baur hier.

* **Emmendingen**, 24. Juni. Es hat Befremden bei manchen erregt, daß die Selbstversorger, d. h. diejenigen, welche Hausschlachtungen vornehmen, nicht auch die Fleischzulage erhalten. Trotz der von den berufenen Stellen gegebenen Aufklärung wird diesem Befremden mancherorts immer noch in mehr oder weniger heftiger Weise Ausdruck verliehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Selbstversorger, trotz der Nichtgewährung der Fleischzulage mindestens gerade soviel Fleisch erhalten wie die Versorgungsberechtigten mit der Fleischzulage. Dem Selbstversorger wird nämlich Fleisch aus der Hausschlachtung bei der ersten Schlachtung nur zur Hälfte, bei etwaigen weiteren Schlachtungen nur zu drei Fünfteln des Schlachtgewichts, der Fleischanfall aus Blut und Eingeweiden aber überhaupt nicht in Anrechnung gebracht. Der Selbstversorger hat somit statt der Wochenmenge von 250 Gr. bei richtiger Einteilung seiner Vorräte eine Fleischmenge von mindestens 500 Gramm wöchentlich zur Verfügung. Durch die Fleischzulage von 250 Gramm erhalten hiernach die Versorgungsberechtigten mit ihrer bisherigen Wochenkopfmenge von höchstens 250 Gramm nur die Fleischmenge, welche den Selbstversorgern schon von Anfang an zur Verfügung stand. Würde die Fleischzulage auch an die Selbstversorger gewährt, so bekämen sie wieder mehr als die höchstens zulässige Gesamtverbrauchsmenge von 500 Gramm Fleisch für den Kopf und die Woche. Durch einen solchen gesteigerten Verbrauch würde unser Viehstand in der bedenklichsten Weise eingezehrt werden. ::

— Vielfach besteht die Uebung, die Brennesseln zur Fütterung von Gänsen und Schweinen zu verwenden. Wenn dabei die ganzen Nesseln einschließlich der Stengel verfüttert werden, so stellt dies eine Verschwendung wertvollen Fasermaterials dar. Der Futterwert der Brennessel beruht am wesentlichsten auf den sehr eiweiß- und fettreichen Blättern. Werden die Brennesseln geerntet und getrocknet, so lassen sich die Blätter ohne weiteres vom Stengel lösen und zu Futterzwecken verwenden. Die Stengel aber können zwecks Gewinnung der Faser der Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft in Berlin SW. 68, Schützenstraße 65/66, zur Verfügung gestellt werden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veräußerung von Nesselstengeln zu Futterzwecken auch einen Verstoß gegen die Bundesratsverordnung vom 27. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 839) darstellt, welche vorschreibt, daß sämtliche Nesselstengel der Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft anzubieten sind. ::

Beschäftigung der reiferen Jugend in der Landwirtschaft. Auf dem städtischen Rieselfeld in Freiburg kann man seit 14 Tagen ein eigenartiges Bild sehen: Neben — leider zu wenigen — bäuerlichen Arbeitern, kriegsgefangenen Russen und Franzosen und deutschen Soldaten schwingen junge, gelenkige Gestalten Rechen und Gabel „im Heuet" oder hacken und jäten im Kartoffelacker nebenan. Was an Geschicklichkeit und Erfahrung fehlt, ersetzt der gute Wille und die jugendliche Begeisterung für die gute Sache; es sind Schüler unserer höheren Lehranstalten über 16 Jahren. Eine andere Arbeitsgruppe von Jungmannen aus Freiburg wird von der nächsten Woche an bei der Gr. Ackerbauschule auf der Hochburg tätig sein. Damit ist ein Anfang gemacht, aus dem bei gutem Willen viel Segen kommen kann. Es ist geplant, Gruppen dieser Jungmannen aufs Land zu schicken und dort nach Bedarf zu verteilen. Aengstlichen Eltern sei gesagt, daß jeder Gruppe ein Führer (meist ein Lehrer) beigegeben wird, der — kurz gesagt — ihre Stelle für die Zeit der Arbeit auf dem Lande vertritt. Die für ihn vom Kriegswirtschaftsamt sorgfältig ausgearbeitete Dienstanweisung nimmt auf alles Bedacht, was für das körperliche und sittliche Wohl der jungen Leute von Bedeutung ist.

Auf dem Lande wird man natürlich etwas Rücksicht zu nehmen haben, da man ja keine gelernten Arbeiter vor sich hat; man wird im Anfang zeigen und erklären müssen, aber da der gute Wille bei allen jungen Leuten vorhanden ist, wird es sicher gehen. Die Erfahrung, die auf dem Mundenhof bis jetzt gemacht worden ist, berechtigt zu dieser Erwartung.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Hausfrau für die „Städter" nicht besonderes kochen kann; die sind hoch zufrieden mit der ortsüblichen bäuerlichen Kost und essen gerne was alle andern auch. Im Bedarfsfalle sind die Meldungen vom Land durch Vermittlung der Bürgermeisterämter an das Kriegswirtschaftsamt in Karlsruhe zu richten. Ueber die Bedingungen können die Bürgermeisterämter Auskunft erteilen. Angefähr 100 Jungmannen warten in Freiburg auf den Abruf zu den landwirtschaftlichen Arbeiten in den Gemeinden.

Also frisch dran in Stadt und Land! Das wird auch beitragen, Mißverständnisse zu beseitigen, die sich bedauerlicher Weise zwischen Städter und Bauern gestellt haben. Sie müssen und müssen fortgeschafft werden — in unser aller Interesse und zum Wohle unseres Vaterlandes.

— **Gegen Preistreiberei in Bienenhonig.** Die wieder einsetzende spekulative Preistreiberei in Bienenhonig wird es voraussichtlich nötig machen, in nächster Zeit Höchstpreise für Honig festzusetzen. Zugleich sollen alle bisher über Höchstpreis abgeschlossenen Verträge über Lieferung von Honig für nichtig erklärt werden. Vorsicht bei Abschluß solcher Verträge ist also schon jetzt zu empfehlen.

Schonung des Schuhwerks. In dieser Zeit der Lederknappheit ist es doppelt angebracht, unseren Stiefeln die sorgfältigste Behandlung angedeihen zu lassen und jede Beschädigung zu vermeiden. So pflegen manche Leute, worauf von sachverständiger Seite hingewiesen wird, es meistens zu wenig zu beachten, ob beim Anziehen von Knöpf- und Schnürschuhen der Schuh auch ganz geöffnet ist. Eine bekannte Untugend ist es abgerissene Schnürsenkel zusammenzuknoten. Um den Fuß in einen derartigen Schuh hineinzubekommen, ist natürlich ein Zwang notwendig. Dadurch wird das Innenfutter zerrissen, und die Lederkappe liegt offen und frei da. Natürlich wird hierdurch die Strumpfserje durchgescheuert, was mitunter empfindliche Schmerzen zur Folge hat. Bei den Schwierigkeiten, die sich jetzt der Ausbesserung unserer Stiefel entgegenstellen, erscheint es wohl angebracht, diesen Wink zu beachten.

* **Blindenreute**, 24. Juni. Der Gefreite Wilhelm Wolfsberger, Sohn des Alt-Bürgermeisters Wolfsberger, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Holzhausen, 22. Juni. Bei der infolge Ablebens des seitherigen Bürgermeisters Gebhardt am 20. d. Mts. hier vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Ratschreiber Herr Heinrich Köpfer nahezu einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Herr Köpfer hat sich als Ratschreiber ein außergewöhnlich hohes Maß von Kenntnissen im Verwaltungsdienst erworben und gilt als einer der beschäftigsten und beliebtesten Männer unserer Gemeinde.

Ihringen a. K., 24. Juni. Auch hier haben wir eine ganze stattliche Soldatenfamilien, wie sie so oft mit berechtigtem Stolz von anderen Orten erwähnt werden. Die Witwe Burg auf Gut Himmelsburg hat 8 Söhne, die sämtlich dem Vaterlande dienen. Zwei davon sind ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz und der badischen Verdienstmedaille, zwei weitere sind befördert worden, einer zum Unteroffizier und einer zum Sergeanten. Leider ist einer, und zwar die Hauptstütze der hochbetagten Mutter, der Landwirt B. auf dem Felde der Ehre gefallen. Möge das tapfere Mütterchen noch viel Freude erleben an ihren Feldgrauen. (Frb. Ztg.)

✠ **Kollmar**, 23. Juni. Richard Ruf, Sohn des Bauunternehmers Josef Ruf, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

✠ **Niederwinden**, 23. Juni. Der im April schwer verwundete Landsturmmann Aug. Unmüßig, Kirchensondersrechner von hier, wurde wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Neueste Meldungen.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte.

WTB. **Petersburg**, 23. Juni. Die Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Rußland hat mit 548 gegen 126 Stimmen folgende Entschließung angenommen:

1. In Erwägung, daß in der jetzigen Lage die Vereinigung der ganzen Macht in den Händen des Bürgertums allein ein tödlicher Schlag für die Sache der Revolution gewesen wäre und daß andererseits die Uebertragung der ganzen Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte die revolutionären Kräfte erheblich geschwächt haben würde, billigt die Versammlung die Schaffung der Koalitionsregierung.

2. Die Versammlung erkennt die Erklärungen der sozialistischen Minister über die allgemeine Politik der Regierung als zufriedenstellend an und billigt sie.

3. Die Versammlung fordert die einstweilige Regierung auf, ihr politisches Programm kräftig zu verwirklichen und namentlich nach einem allgemeinen Frieden ohne Gebietsangliederungen und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechtes der Völker, sich selbst ihre politische Zukunft zu gestalten, zu streben; ferner die Schwierigkeiten im Geldwesen und der Volkswirtschaft zu bekämpfen, kräftig gegen alle Versuche auf Gegenrevolution vorzugehen, baldigst ein Landgesetz und ein Arbeitergesetz vorzulegen, die Forderungen der arbeitenden Klassen zu erfüllen, die Ordnung der örtlichen Verwaltungen aufzubauen und die Selbstverwaltung in Gemeinden und Städten einzuführen, wo sie noch nicht besteht.

4. Die Versammlung fordert den baldmöglichsten Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung und

5. für den Tag der glücklichen Durchführung vorstehenden Programms ein sofortiges Organ der ganzen Demokratie, das auch Vertreter der Bauern umfassen müßte, und dem die sozialistischen Minister für die ganze äußere und innere Politik verantwortlich sein müßten.

(Dieser Beschluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte kann als eine Festigung der Stellung der einstweiligen Regierung betrachtet werden. Es gibt in der russischen Demokratie aller Schattierungen besonnene Führer, welche eine Ueberspannung des Bogens verhindern. Sie haben begriffen, daß ohne Unterstützung des Bürgertums auch die breite Masse nicht der Lage Herr werden kann, wie das Bürgertum allein keine das allgemeine Vertrauen genießende Regierung bilden könnte. Die einstweilige Regierung ist aus beiden Elementen zusammengesetzt und wird in ihrer Macht von dem Kongreß bestätigt.)

WTB. **Wien**, 24. Juni. Das Kabinett wurde endgültig folgendermaßen gebildet: Ministerpräsident v. Seidler, Volksernährung: Geratmajor Höfer, Inneres: Graf Toggenburg, Landesverteidigung: Feldmarschalleutnant Czapp, Handel: Mataja, Finanzen: v. Wimmer, Unterricht: Zwiklinski, Justiz: Schauer, Oeffentliche Arbeiten: Homann, Eisenbahnen: Frhr. von Banhans, Ackerbau: Sektionschef v. Ertl, Hofrat Twardow-Bobrczynski. Die Vereidigung durch den Kaiser ist heute vormittag erfolgt.

WTB. **Wien**, 24. Juni. Die gesamte Presse nimmt die Berufung des Ministeriums Seidler sympathisch auf und stellt fest, daß das aus bewährten, hervorragenden Fachleuten gebildete neue Kabinett neben der engbegrenzten Aufgabe, die dringendsten Staatsnotwendigkeiten tatsächlich parlamentarisch zu erledigen, die Vorbereitung und Durchführung der großen Zukunftsaufgaben der staatlichen Neuordnung durchzuführen haben werde. Die Unterstützung für den ersten Teil dieser Bestimmung des neuen Kabinetts wird ihm im Parlament nicht fehlen.

Die amerikanische Anleihe.

WTB. **Washington**, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Freiheitsanleihe einen Gesamtbetrag von 3 035 226 850 Dollars ergeben hat.

(Die amerikanische Anleihe ist nach privaten Meldungen zum Zinsfuß von 3½ vom Hundert fast ganz von den Banken übernommen worden; die breiten Volksschichten haben sich daran nicht beteiligt, teils weil keine Kriegsstimmung vorhanden ist, und teils wegen der Niedrigkeit des Zinsfußes. Es heißt, die amerikanische Regierung werde im September bereits die zweite Anleihe zu 4½ Prozent herausbringen; die 3½ prozentige Verzinsung der ersten soll dann automatisch ebenfalls auf 4½ Prozent steigen. Ob dieser Zinsfuß genügen wird, um eine allgemeine Beteiligung zu sichern, darf bezweifelt werden. Red.)

Beschlagnahme der Gerstenernte.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Mit Rücksicht auf die bereits begonnene Gerstenernte gibt das Kriegsernährungsamt b

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Trotz mehrfacher allgemeiner und persönlicher Verwarnungen ist die Ablieferung von Vollmilch an den Kommunalverband bis heute eine ungenügende. Auch ist festgestellt, daß vielfach mittels der Handzentrifuge hergestellte Butter zum Verkauf im Wege des Schleichhandels abgesetzt und daß da und dort statt Vollmilch Halbmilch abgeliefert wurde.

Mit Zustimmung Großh. Ministeriums des Innern wird auf Grund der §§ 12 Ziffer 1 und 5, 15, 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607, 708) mit sofortiger Wirkung die Schließung aller Handzentrifugen und Butterfässer in allen Gemeinden des Bezirks mit Ausnahme von Freiamt, Ottoschwanden, Hecklingen, Holzhausen und Oberspesrat (Ortsteil) angeordnet.

Die Schließung der Handzentrifugen u. Butterfässer haben die Bürgermeisterämter durch Wegnahme wesentlicher Bestandteile z. B. Trommelmeisatz bei Zentrifuge, Schlagleisten bei Butterfaß und Anbringung von Gemeindesiegeln unverzüglich zu vollziehen. Die weggenommenen Gegenstände sind sorgfältig in einem Raume der Gemeinde aufzubewahren. An den weggenommenen Gegenständen ist Vor- und Zunahme und Stand des Eigentümers anzubringen, damit bei der seinerzeitigen Rückgabe eine Verwechslung nicht vorkommen kann.

Das in den land- oder hauswirtschaftlichen Betrieben nötige Fett kann im alten Ausrahmeverfahren gewonnen werden.

Die Benützung von geschlossenen Handzentrifugen ist verboten und wird jede Zuwiderhandlung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft.

Emmendingen, den 22. Juni 1917.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Baur.

Städtisches Arbeitsamt

Emmendingen.

(Eröffnung 1. Mai 1917.)

Geschäftszweige:

1. Arbeitsnachweis für kaufmännische Angestellte, gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten;
2. Lehrstellenvermittlung für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge (männliche und weibliche) mit Berufsberatung;
3. Hilfsdienstmeldestelle für den vaterländischen Hilfsdienst;
4. Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden.

= Die Vermittlung geschieht unentgeltlich! =

Stellengesuche und Angebote werden mündlich und schriftlich entgegengenommen.

Geschäftszimmer: Rathaus ebener Erde rechts. Geschäftsstunden: Vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 2—5 Uhr.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die z. Zt. herrschende trockene und warme Witterung und in Anbetracht der in letzter Zeit sich häufenden Brände, verursacht von Kindern durch Spielen mit Feuerzeug, ersuchen wir die Eltern und deren Stellvertreter, besondere Vorsicht in der Verwahrung des Feuerzeugs walten zu lassen.

Emmendingen, den 21. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Buchholz versteigert am

Donnerstag, 28. Juni ds. Js., vormittags 9½ Uhr

anfangend im Gemeindewald:

60	tannene Stämme	1.—5. Klasse,
40	„ Abschnitte	1.—3. Klasse,
8	Eichen	2.—4. Klasse,
25	Erlen	4. u. 5. Klasse,
18	Buchen	2.—4. Klasse,

5 Ster Rebsteckenrollen,
50 Stück Baumpfähle,
11 Stück Hopfenstangen 1. und 10 Stück 2. Klasse.

Zusammenkunft am Eingang des Waldes.

Das Bürgermeisteramt:
Hornecker.

Koksverkauf.

Koks erhalten am

Dienstag,	den 26. ds. Mts.,	die Nummern	622—629
Mittwoch,	„ 27. „ „	„	630—637
Donnerstag,	„ 28. „ „	„	638—645
Freitag,	„ 29. „ „	„	646—655
Samstag,	„ 30. „ „	„	656—662

Die Abgabe erfolgt nur zwischen ½10 und ¾12 Uhr vorm. Diejenigen, welche den Koks zur angegebenen Zeit nicht abholen, erhalten denselben später nicht mehr.

Gaswerk Emmendingen.

Koch-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen eintreten im

Kaffeehaus z. Kopf, Hotel u. Restaurant,
Freiburg i. Br.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Mack
geb. Blum

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schmitt in Teningen für die tröstende Leichenrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Mack, Maurer, u. Kinder.

Landeck, den 25. Juni 1917. 2061

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Kindes, Brüderchen, Enkels und Urenkels

Karl Friedrich

sagen wir Allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schmitt für die tröstenden Worte am Grabe, der verehrl. Krankenschwester für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Blumenspenden herzlichen Dank.

Teningen, den 24. Juni 1917. 2068

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Zimmermann.
Familie Chr. Friedr. Zimmermann.
Familie Gg. Friedr. Gebhardt.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß mein

Friseur-Geschäft

von heute ab wieder geöffnet ist.

Johann Giesel, Friseur,
Karl-Friedrichstr. 31.

Zapfer gesucht.

Kaffeehaus z. Kopf,
Freiburg i. Br.

Männliche und weibliche

Arbeitskräfte

zur Anfertigung von Körben sofort gesucht.
— Anlernung in kurzer Zeit. —

Korbfabrik E. Merkle,
Freiburg, Baden.

Erdarbeiter und Zimmerleute

für Heeresbauten gesucht.

Für Verpflegung und Unterkunft ist gesorgt.

Westfälische Bau-Industrie
Akt.-Ges. Haspe i. W.
Baubüro Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 55, Rückgebäude.

Hilfsarbeiter

sowie

Hilfsarbeiterinnen

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Otto Wehrle,
Maschinenfabrik,
Emmendingen.

Ich suche für sofort einen bis Schule entlassenen, kräftigen

Knaben

für Landwirtschaft. 2059

Frau Wilh. Strübin,
Mundingen.

Ein 15½ Jahre altes Mädchen sucht Stelle als

Kindermädchen

Näheres unter S. U. S. 2060 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Wohnung

5 Zimmer, Mansarde, groß Küche, Veranda, Gartenanteil, Gas, elektr. Licht, Wasserleitung in staubfreier Lage, ist auf 1. Okt. zum Preise von 600 Mk. zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ia Portland-Zement

eingetroffen. 2062

Ziegelei Zipfel.

Kellner-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen eintreten im

Kaffeehaus z. Kopf, Hotel u. Restaurant,
Freiburg i. Br.

Reparaturen

werden fachgemäss ausgeführt von

an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Buttermaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheren, Waffenusw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Scheren, Taschenmesser Hackselmesser, Reb- u. Baumscheren usw.

LUDWIG WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Spährer'sche Höhere Handelsschule Gaggenau

(Schwarzwald) Sehtlerheim gegr. 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt

1. **Realabteilung** (Seit Herbst 1914: 189 Einjährig.-Berechtigungen) mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen
2. **Handelsabteilung**, sie vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Reger Besuch von Damen, die im Hause Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor Weber.

Neuaufnahme am 2. Juli 1917.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumfordstraße 1, 1. Stock.

Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde; die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten“ so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten“ für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.50 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Nachrichten, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 147. (Evang: Jeremias) Emmendingen, Dienstag, 26 Juni 1917. (Kath.: Joh. u. Paul) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Dünen-Abschnitt und zwischen Yser und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Bassetkanal bis auf das südlich Scarpeufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchezbaches und östlich der Straße von Lens bis Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchezufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsere Stellungen; in nächtlichem Nahkampf und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Franzosen griffen zweimal bei Vauzaillon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an, beide Angriffe blieben ergebnislos. Die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste.

Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Alles, östlich von Craonne und westlich der Suippe, bei Ripont und auf dem linken Maasufer rege.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heftiges Feuer an der unteren Strypa und zwischen Zlota-Lipa und Narajowka. Hier holten unsere Stoßtruppen eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben.

In den Karpathen war die Gefechtstätigkeit nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Am Doiransee und in der Strumaebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 25. Juni, abends. (Amtlich.) Keine besondere Kampftätigkeit.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Narajowka bis Zborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nordöstlich von Brzezany wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 25. Juni. Amtlicher Heeresbericht vom 24. Juni. Mazedonische Front: An der gesamten Front schwaches Geschützfeuer, das östlich der Cerna, auf dem Dobropolje und südlich von Doiran ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in der Richtung auf das Dobropolje vorzurücken versuchten, wurden verjagt. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine halbe englische Kompagnie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanli vorrückte, wurde von Teilen unserer Wachtruppen zurückgeworfen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen; es wurde aber durch unser Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Berittene englische Abteilungen mit Maschinengewehren bei den Dörfern Nalojen, Emikost und Selimia wurden vertrieben. Westlich der Linie der Dörfer Ormanli—Tschutschuligowo, hinter den feindlichen Stellungen wurde ein großer Brand beobachtet. — Rumänische Front: Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten sich auf Schiffen unserem Ufer zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 24. Juni. Amtlicher Heeresbericht. An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten Feuergefechte ohne Bedeutung. An den anderen Fronten keine Aenderung.

Von den Kämpfen zur See.

Die bisherige Gesamtbeute der U.-Boote.

WTB. Berlin, 25. Juni. Nach Bekanntgabe der Maibeute unserer U.-Boote beziffert sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf 8 638 500 Bruttoregistertonnen. Das sind fast 60 Prozent Bruttoregistertonnen mehr, als die deutsche Handelsflotte beim Ausbruch des Krieges zählte. In der selben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen u. insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen versenkt. Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

*

WTB. Berlin, 25. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean u. in der Nordsee sind durch Tätigkeit unserer U.-Boote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler und 8 Fischdampfer vernichtet worden, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Hollington“ (4221 Bruttoregistertonnen), Ladung anscheinend Munition, „Volgnesia“ (5737 Bruttoregistertonnen) mit Weizen und Stückgut aus Australien, „Orator“ (3563 Bruttoregistertonnen), „Baron Cawdor“ (4316 Bruttoregistertonnen) beide tiefbeladen, „Achilles“ (641 Bruttoregistertonnen), Ladung Wein, die englischen Fischdampfer „Shamrod“ und „St. Bernhard“, der englische Gaffelschoner „Alwyn“ mit Kohlen, sowie zwei unbetannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Eines der U.-Boote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen U.-Boot, in dessen Verlauf ersteres durch Artilleriefeuer schwer beschädigt wurde. Das feindliche U.-Boot wurde durch Salven eingedeckt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Ein anderes unserer U.-Boote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Kopenhagen, 23. Juni. (Nichtamtlich.) „National-Tidende“ meldet aus Christiania: Der Vorsitzende des norwegischen Reedervorbandes teilte in der Generalversammlung dieses Verbandes mit, daß die norwegische Handelsflotte bis heute während des Krieges 585 Schiffe mit zusammen 818 988 Tonnen verloren habe. Bei Kriegsausbruch betrug die Tonnage der Schiffe über 100 Tonnen 2 600 000. Somit ist ungefähr ein Drittel verloren gegangen. Die Ergänzung der Handelsflotte während des Krieges durch Neubauten oder durch Kauf beläuft sich auf 918 000 Tonnen. Da der natürliche Abgang der Schiffe im gleichen Zeitraum einschließlich der Schiffsverkäufe ins Ausland 702 000 Tonnen beträgt, ist die norwegische Handelsflotte somit heute ungefähr um 600 000 Tonnen geringer als im August 1914.

WTB. Madrid, 25. Juni. Dem „Imparcial“ zufolge versenkten Unterseeboote in der Nähe von El Ferrol den französischen Dampfer „Beau“, in der Nähe von Tanger den italienischen Dampfer „Italia“ (5600 Tonnen) mit Eisen und Kohlen von England für Tarent, in der Nähe von Oviedo den norwegischen Dampfer „Solid“ aus Farsund mit Koks von New Castle nach Livorno. Bei Malaga strandete der englische Dampfer „Bayramante“. Der Dampfer „Williams“ (5000 Tonnen) mit Kohlen aus Cardiff für Genua ist in der Nähe von Alicante strandet.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Petersburg, 25. Juni. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Sonderausschuß, der das Gesetz für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung ausarbeitet, hat die Zahl der Abgeordneten derselben auf 800 festgesetzt, sodaß auf 200 000 Einwohner ein Abgeordneter kommt. Jede Provinz wird einen Wahlbezirk von mindestens fünf Abgeordneten bilden. Petersburg und Moskau werden einen besonderen Bezirk darstellen.

Berlin, 25. Juni. (Privattelegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der vor einigen Tagen in Petersburg angekommene Fürst Kuropatkin hat u. a. mitgeteilt, daß während einer einzigen seiner Abreise vorausgegangenen Woche die Engländer nicht weniger als rund 32 000 Soldaten und 420 Offiziere an Toten verloren haben neben einer Riesenzahl von Verwundeten und im Gefangenschaft Geratenen.

Sonstige Meldungen.

Eine Ansprache des Kaisers.

WTB. Berlin, 25. Juni. Ansprache Seiner Majestät des Kaisers bei einer Truppenschau im Westen am 21. Juni 1917.)

„Kameraden! Ich bin hierher gekommen, um Euch den Dank des Vaterlandes auszusprechen für Euer Kämpfen und zähes Aushalten wider den Feind. An allen Teilen der Westfront und in einzelnen Abteilungen auch an der Ostfront habt Ihr Gelegenheit gehabt, mit deutscher Zähigkeit und unerschütterlicher Tapferkeit in festem Gottvertrauen dem Feinde Trotz zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen zum Scheitern zu bringen. Männer aller deutschen Gaue und Stämme stehen hier treu vereint und sind fest entschlossen, dem Gegner auch weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten Truppen Meine vollste Anerkennung aus für ihre Haltung und Meine feste Zuversicht, daß sie wie bisher mit Gottvertrauen auch fernerhin, wo sie eingesetzt werden, ihre Pflicht tun werden und dem Vaterlande den Frieden erkämpfen, der wie für unsere Weiterentwicklung benötigen.

Auch die Abordnungen der Kavallerie heiße Ich herzlich willkommen. Es ist den Schwadronen beschieden gewesen, im fernen Osten zu zeigen, was kühner Unternehmungsgeist, schneidiges Reiten und forsche Lanzenführung vermögen. Die Kavallerie hat den alten deutschen Reitergeist mit Glanz erneut in Rumänien bewiesen. Es ist Mir eine besondere Freude, den Abordnungen der Regimenter hier Meine vollste Anerkennung auszusprechen, die auch den anderen Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich freue Mich insbesondere, das altbewährte Dragonerregiment „Bayreuth“ von Hohenfriedberg von neuem beglückwünschen zu können. Als Ich die Schwadron Borcke im vorigen Spätsommer im Pleß nach Rumänien entlassen habe, da habe Ich ihr den Befehl mitgegeben, unter allen Umständen, wo sie sein möge, die alten Traditionen hochzuhalten und wenn möglich neue Lorbeeren zu erringen. Das Regiment hat den Erwartungen seines obersten Kriegsherrn entsprochen und Taten ausgeführt, die dem alten Fritz droben im Elysium zur Freude gereichen. Möge es weiter so bleiben! Es wird nicht locker gelassen, bis ein glückliches Frieden erstritten ist!“

*

WTB Berlin, 25. Juni. Die „Pall Mall Gazette“ vom 24. Juni schreibt: Die ungünstigen Ereignisse der letzten Woche in unserem Kampf mit den Unterseebooten sollten uns daran erinnern, daß das glückliche Ende des Krieges in erster Linie von dem Ausgang dieses Kampfes abhängt. Die Bedrohung ist keineswegs geringer geworden. Die letzten Veröffentlichungen sind in mehrfacher Hinsicht die ungünstigsten seitdem der Kampf begann. Die deutschen Piraten verfügten über mehr Boote oder sie hatten unerhörtes Glück. Und sie sind auch weiter in der Lage, entsetzliche Verluste unter unserem Schiffsraum anzurichten. Unsere Regierung hat demgegenüber die Pflicht unser Volk wach zu halten, damit es sich keinen Illusionen und keinem vorzeitigen Optimismus hingibt. Es könnte nichts Verhängnisvolleres geben, als wenn wir uns in den jetzigen Schwierigkeiten auf die Hilfe der Vereinigten Staaten verlassen wollten. Es wird noch lange Zeit darüber hingehen, ehe Amerika einen größeren Einfluß auf den Krieg zu Wasser und zu Lande gewinnen kann.

Berlin, 25. Juni. (Privattelegramm.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der deutsche Kammerherr des Papstes Monsignore v. Gerlach wurde in dem bekannten politischen Tendenzprozeß Valenta und Gen. vom römischen Militärgericht wegen angeblichen Hochverrates in Abwesenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, einige seiner Mitangeklagten zur Erschießung und hoher Zuchthausstrafe. v. Gerlach wurde bekanntlich von dem mehrfach vorbestraften angeblichen Priester Abbes Lodeschi einer Verschwörung gegen die Sicherheit Italiens bezichtigt.

Berlin, 26. Juni. (Privattelegramm.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach Teheraner Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur habe in Persien eine Umbildung des Kabinetts stattgefunden, die den Wünschen der Entente gänzlich entgegengekommen sei. Das neue Ka